



Mittag

Die Sonne jauchzt, verflucht sei alles Dämmern! —
Ich bin dem Leben, mir das Leben wert: —
Aufstauden mein Blut um meine Pulse bämmern
Als roten Erzen meines Willens Schwerm!

Was Müdigkeit! — Was jägerndes Besinnen!
Ein junger König braucht ein junges Reich!
Steil steht die Sonne und die Stunden rinnen:
D hartes Glück — ich schmiege doch dich weich!

Dort geht mein Feind! — und seines Hasses Freude
Ervingt auf den Hals mir, wie ein toller Hund!
Ein fureses Ringen — wenig für uns beide —
Dann sinkt er bin ... allein auch ich bin wund.

Nun bist du mein, die ich so heiß erlitten,
Dich zu besigen ist mein Siegerrecht!
Nun bist du mein, um die ich so gelitten —
Ich aber bin dein Herrscher und — dein Knecht!

O. D. Pothoff

Der Himmelfreier!

Von Anton Freiherrn von Perfall

Das Dorf liegt in der Wölbung einer Wege,
die das Feldmeer rings bildet, auf der einen
Seite steigt es etwas an, dem Wogenkamm zu,
und macht so, wenn das Auge von Oben der
Landschaft folgt, mit seinen buchten Obhängarten,
aus denen die Strohdächer ragen, den Eindruck
eines treibenden Eilandes auf dem unendlichen
Ozean umher, auf welchem die Erfindenden einen
Nestort errichtet, den spitzigen Kirchturm.

Das ist aber nur der erste flüchtige Eindruck,
hald wird man inner, wie toll genuzelt und un-
verrückter es in seiner Mulde liegt.

Dörfer sind Produkte ihrer sie umgebenden
Verhältnisse, so gut wie die Menschen; da ist kein
Haus, kein Saun, kein verschlungener Weg, der
nicht fest hängt an der Kette der Ursachen.

Da jede Möglichkeit fehlt, sich über das hügelige
Land zu erheben, schmiegen sich die Häuser gleich
an den Boden und stülpen sich dort dazu das Dach
als Hut über die Lungen. — Das bischen Her-
vorblinzeln langt schon für das, was man zu sehen
bestimmt.

Da keine öffentliche Straße durch das Dorf
führt, standen die Häuser alle unregelmäßig,
an seine Rücksicht gebunden, und jedes hatte seinem
eigenen Wege, der es an zweckmäßig mit seinem
Grundstück verband. So bildeten auch die Gänge
wilde figuren, Ecken und Winkel, und da Niemand
darauf achtete ihnen ein besonderes Ansehen zu
geben, so unvordrungen sie Ginster und Weikraut,
Lattich und vor Allem eine zierliche Windenart,
mit garblanen Kelchen, deren Samen der Wind
einmal über das Feldmeer hergetragen haben mußte,
den alle Leute erinnern sich, daß sie einmal nicht
dagewesen, und Niemand, daß er sie gepflanzt.

Nichts Lebensvolleres als so eine Wölbung. Sie
streckte die Häuser hinauf, ließ über das Dach,
drängte sich durch die fensterartigen, erliche die
Stämme der Obstbäume, dieselben in himmelblaue
Kehle hüffend, ließ die Gänge entlag, über die
schmalen Wege, d'erte die Gräber auf dem kleinen
Kirchhof und erliche die Südseite des Turmes.

Im Juni, wenn die Kelche sich öffneten, ging
ein süßlicher Duft davon aus, der sich des Nachts
steigerte, und die Wienen schwärmten in Massen,
mit ihrem Arbeitslärm die Luft füllend. Die
Bewohner taten ihnen aber nichts zu leide,
nicht ihrer Schönheit zuliebe, nicht ihrem Duft,
daron meinten sie nichts, sondern weil sie die
alten mochten Gänge fest zusammen hielten und
manchen Schaden verdeckten, vielleicht auch weil
sie geschworene Feinde jeder Veränderung waren.

Die Häuser um die Kirche waren die flach-
stichigen, sie hatten in der front einen Dornbus mit
Strohgiebel, der ihnen Behäbigkeit verlieh; von
Jedem führte ein schmaler Weg zum Friedhof,
der um die Kirche liegend eine kleine Welle bil-
dete, so daß die Toten etwas höher lagen. Weiter
hinaus wurden die Häuser immer feiner, immer
lockerer, bis sie sich in dem Feldmeer verloren. Die
letzten spähten noch besorgt mit ihren Giebeln
zwischen den grünen Wogen hervor, aber sie
beachteten sich nicht zu sorgen, der Kirchturm mit
seinen freien Lagen unter dem roten Spitzhut
bewachte sie alle, 40 Kirten und 200 Seelen!
Es ging mit den Kindern wie mit der Wölbung;
von der Herrgott seinen Samen freut, darf man
ihm nicht hald gebieten.

Es gab nur vier Großbauern, die Kirchen-
bauern, wie sie hießen, — alles andere waren
Häusler, arme Knechte ihrer Erde.

Aber der Häusler konnte Jahrhunderte lang
den Teufel nicht, und die Kirchenbauern nicht
den Stolz.

Diese bösen Geffellen wurden beide an einem
Tag geboren, behauptete der Häusler, mein alter
Freund, sonst wüßte ich's nicht.

Ich behauptete zwar dagegen, das sinme
nicht ganz, an einem Tag; zuerst wurde der
Stolz geboren, und dann erst der Teufel.

Der Häusler aber meinte: „Nachher san's halt
Zwilling g'weßt desmal.“

Das ist so gegangen, wie er in aller Kürze
erzählte: „Erst hat's gar nig geb'n im Dorf, kein
Pfarrer, kein Schullehrer, kein Wirt, das hat ma
all's über die Berg drüb'n, sud'n muß'n und war
aa gut so — all's frischam. Dann is mit'm
Pfarrer anamaa. Die Kirchenbauern hab'n ih'n
hab'n woll'n, gel' war der Schullehrer aa (so da,
und der Wirt is net lang auslieh'n. Is alle-
weil no ganga. Der Pfarrer hat von der Gleich-
heit aller Mensch'n vor Gott predigt, der Schu-
llehrer schopfte die Bub'n der Kirchenbauern so
gut wie die der Häusler, und der Wirt zog vor
Jedem gleich demüti die Müße, ob er sechs Maß
trank, oder nur a schäbigs Quartl, — sein Stolz,
sein Teufel! — Da is der Tag komma, der fro-
leichnamstag! I weiß wie heut, der erste Um-
gang! Die Kirchenbauern hab'n an wunderhüben
Traub'm'm'l, spewdter, zur Ehre Gottes und des
allerhöchsten Allfartamentes, dem ganzen Dorf
zu Lutz und frommen, wie der Pfarrer in der
Predigt g'lagt hat. — Wer wird ih'n tragen?
war die große frag, die das ganze Dorf net hat
schla'n lass'n. Vier Jungfraun, meinten die Ein
und hielten Umfchau von Haus zu Haus, bei den
Häuslern und bei den Kirchenbauern. A was, daß
wir uns anschl'n lass'n! Vier saubere Wau'n!
Der Wirt aber lachte bloß höhnlich. „Es Depp'n!
Der soll ih'n denn traug'n, als die ih'n zücht
hab'n, die Kirchenbauern!“

Und als das froleichnam'sfest kam, zogen
die vier Kirchenbauern den Himmel, und die

Häusler kaptzen hinter her, ihre Gebete murrend.
Da aber der Weg meist zu eng war für den breiten
Himmel, konnte der Gang nicht mehr wie früher
an jedem Haus vorbei, sondern nur mehr an
den Kirchenbauern, dann um den Friedhof herum
in die Felder hinaus, — und der Himmel
leuchtete in Purpur und Gold, und die Weibrau-
en umhüllten den Pfarrer mit der blühenden
Wolfskraut und die vier Träger zur Seite des
erhabenen Gehemüßes, hinterher marschierten
die murrenden Häusler. Da wurde der Stolz
geboren vorne bei den Trägern mitten in den
Weibrauchwolken, die dem Gott galten, und zu
gleichzeit sich hinten in dem Bergen der Murrelei
der Teufel. Die Einen konnten den Weibrauch
nicht vertragen, nur genohnt an den Geruch der
Erde und des Schweißes, sie da darauf wandten,
die Andern die Ueberhebung von Jähresgleichen,
die sie bisher waren, trotz ihrer böhsen Giebel.
Es war keine Indacht mehr im Gang, der prant-
hafte Himmel hatte sie vertrieben.

Dann ging's in's Wirtschhaus, nach allem
Braud. Da war's noch ärger. Ein eigener
Eisch war schloßweilig gedeckt für die Geistliche
und die Himmelsträger, die schönen Kirten
drauf, während die Andern auf den abgehobenen
Bänken sich drängen mußten: So was hat's no
nie geb'n. Ja, was war ma denn nachher no?
Und all's weg'n dem Himmel? — Als wenn der
Herrgott so an feß'n Lutz über sich brauch't!
Kein Mensch hat die Kirchenbauern um das bißl
Grand mehr ang'fend't, g'wis net. Mehr Grand
is aa mehr Arbeit und Sorg, das ganze Jahr
um all's kam net auf gleich sein, bei Keil
net, aber beßweg'n was immer schau'n, wie der
Pfarrer tut, grad mit'm Herrgott selber an Hand
treib'n — wir kirchen'n die an Himmel, dafür
mußt du aa die Kirchenbauern respektier'n und auf
der Erden (so an h'bonden Platz einträum'n vor
den lumpig'n Häuslern — das is a star's
Stück, net runtergeschla'n!“

Und Red und Gegenged'iel von den Wier-
bän'n zum weß'n Tisch und wieder z'rud, fabel
anspant war aa.

„Schäi ibnd' du ih'n Himmel!“ rief der Häusler
abficht' laut, „mei Mleher breit und meine Mleete
lang, an andern krieg's ich net z'fueh. Steht ja
ausdrücklich in der Schrift: er wird ein Kamel
in ein Nadelohr gehen, denn ein Reicher in das
Himmelreich.“

„Ja freilich,“ tönte die Erwiderung vom ge-
deckten Eisch, „für die Häusler habens etra an
zimmet, an so groß'n wie dem Häusler sein Maul,
sein un'wach'nes!“

Das Weiden war gegeben. Habert selbst
schleuderte das erste Wurzelschöß, dann begann
der Kampf.

Des Pfarrers Stimme verhallte ungehört in
dem wilden Kärm, er mußte sich selbst mit dem
zusammengerollten Tischtag gegen die Geshöße
schützen.

Und der Gott verlagte seinen wackeren Trägern
den Sieg, die Kirchenbauern wurden aus dem
felde geschla'n, die Stützen des „Himmels“, der
vor dem Hause lebte, mußten noch als Wasse
zur Verfolgung dienen, während es dem Pfarrer
kaum gelang, den kostbaren, goldgelbigen Purpur,
der das Dach bildete, unter dem Gestamp der
Kämpfenden zu retten.

Das war der Tag, an dem im Dorf die häß-
lichen Zwillinge geboren wurden, der Stolz und
der Teufel. Und sie gebohen und wurden groß
und stark und freuten sich ihrer gegenseitigen
Zosheiten, und selbst die blauen Wölbungen, die
sich jede Örgene verwickelten, jede Schwarte er-
stieren und gemisermaken ein lauzes Lutz
bildeten, unter dem das Dorf friedlich schlummerte,
konnten gegen die Weiden nicht aufkommen.

Die Kirchenbauern eröffneten einen förmlichen
Krieg gegen sie, sie wollten nicht einmal die blauen
Kelche mit den Häuslern gemein haben, sie rissen
sie von den Wänden, von den Dächern und Säunen,
sie rissen sie mit den Wurzeln aus und schütteten
giftiges Heng darauf, um sie völlig auszurotten.
Die Wölbungen aber überhöhteten, in ihrer Ein-



Erich Kleinhempel



In den bayrischen Vorbergen

Rud. Sieck (München)

mißlung gehemmt, die Hütten und Gärten der Häusler erst recht mit ihrer Blütenpracht, so daß die Giebelhäuser um den Kirchhof plötzlich armseelig und verfallen dagegen ausfielen.

Wohl aber war Keinem dabei, den Kirchenbauern nicht, den Häuslern und dem Pfarrer nicht. Der Himmel kam bei der nächsten Prozession nicht mehr zum Vorschein, er hatte einen argen

Niß gefriert und einen geflickten Himmel wollte man selber nicht mehr.

So tanz der Herr Pfarrer das Allerheiligste wieder unter Gottes freier Sonne, den Feldern zu,

Welt-Erleben

Keine Sekunde geht leer vorbei.
Zum Beispiel: gerade in diesem Augenblick
Wird jemand geboren... vielleicht in Neombambé,
Oder vielleicht im Urwald von Paraguay. —
Es gibt keinen Moment, in dem niemand stirbt,
Niemand wird um ein Mädchen wirbt
Und niemand schnehtuschvolle Klänge
(Vielleicht in Deutschland an der Ost,
Vielleicht auf dem Stern alpha ursae minoris
An eine afrikanische Schönheit) fängt ...
Keine Sekunde geht leer vorbei.

Zeit, während du diese Zeilen siehst und verstehst,
Entziffert irgend ein Forscher ein Palimpsest.
Wo? ... Ja das weiß ich nicht, das ist auch einerlei.
Sicherlich geschieht es jetzt, Und irgendwo
gründet sich ein Verein.

Irgendwo sitzen Männer beim Wein.
Irgendwo ist jemand verweigert und brüllt,
Irgendwo wird ein heißerer Wunsch erfüllt.
Jede Sekunde ist wichtig ... für irgendwen.
Keine bleibt leer, das mußst du verstehen.
Wirst selbst dann jede wichtige finden,
Dich an jede liebevoll binden.
Unaufrichtig gerührt und gespannt
Fühlst du dem Welt-Ganges dich verwandt,
Großer Ereignisse Zeitgenosse
Streigt du zur Weisheit, Erproffe um Erproffe ...

Max Brod

Die Mitgift

Von einer anstrengenden frühbirtlich heim-
kehrend, hatte ich mich eben am Rand eines
Bauernwäldchens im Moos gelagert, um hier ein
wenig zu rauchen — da hörte ich in meiner Nähe
eine erregte weibliche Stimme. Durch die Stauden
spähend, gewahrte ich kaum so Schritt hinter mir
ein rothaariges Bauerntöchterchen, das eifrig auf
einen Burschen einredete. Es war der Strafen-
warter, der im Schatten einer Weide sitzend sein
färgliches Mittagmahl — ein Stück Schwarzbrot
mit Siegenkäse — verzehrte.

„Geh laß mich aus, es ist ja a Schand, hal
Jemand daherkommt!“ verwies er mierrisch die
vor ihm stehende Dirn, während er sein Messer
in den Rasen steck, um es blank zu machen.

„Dös is also Dei Dank für alles, was i Dir
tan hab!“ schluckte die Dirn.

„So sei du sad — wann uns wer a so siecht.“
„Do mir aus siecht uns, wer mag!“ stieß die
Dirn trotzig hervor, um sogleich mit veränderter
Stimme fortzusetzen; „Quirei, hast D' denn gar
kei Erbaum mit mir?! Was hab i Dir denn
antun, daß D' so hartherzig sei' kammst?!“

Eine erwartungsvolle Pause — aber der Bursche
schwieg, und die trübsinnigere Stimme flüch-
telte: „So sag mer nur grad, warum iah auf amal als aus
sei soll zwisch uns zwai?!“

„I hab Dirz iah scho amal glagt ... es tuat
foa Gut nimmer in d' Käng! Wo soll denn des
haus? Du hast mir und i net viel mehra ...
Wer kann denn da heiratn?!“

„Wer redt denn du n' Heiratn?! bin i Dir
ebba an oanzigsamal da damit femma, Quirei?!
i mill ja nix weiter, dös woaght, als wia, daß
D' mi gern ghaltst wiea sont ... i denf ja gar
net aus Heiratn ...!“

„Aber i hab's satt, des oaschtichtig Leb'n ...
i will heiratn und a fleck ham, wo i daboam

bin und net grad allweil unamanzufugen wiear
a Hund, der wo si verlaufn hat!“

Die Dirn hatte zu meinen aufgeböhrt —
schweigend starrte sie den Geliebten an mit weit-
geöffneten brennenden Augen.

„So also fests mit Dir! iah kenn i mit aus!
Heiratn mill ... und wen D' heiratn millst, dös
wagst i aa. — Iah is' also do wahr, was D' kont
allawei redn, daß D' mi ungschamt um d' Urkschl!“

„Und wanns a so waar ...“

„Wanns a so siecht ...“ fuhr das Mädchen
leidenschaftlich auf, „na wünsch i Dir halt Glück
zu deara! Du verdranft foa bessere net als wiea
diesell Schlampan!“

„Du, überleg Dir fei, was D' redst; dös is
foa Schlampan net, d' Urkschl, daß D' es weisst!“

„Soo ... no was is s' denn nacha? So a
schlechts Weibsbild, dös wo drei Kinder als ledi
hat und a jedo wo an Andern ... is dös obba
glogn?!“

„Iah, fell is scho a so ... sie hat mers selm
glagt, d' Urkschl.“

„Und fo an ausgschamte magst na Du heiratn?
So a feldschuch fo a spinndürrer ... und s' ganz
Gschäft voller Naderen und foa Geld aa net amal ...“

„Da bist D' aber gütimm!“ ... unterbrach der
Wegmacher gleichmütig fauend die Eisernde. „In
Hof freili hat's foan; aber hibsch a Gerischt
bringt's mer zwegn denn do zu ... Woast Quirei,
hat's glagt, neuli, wiea' mer als abgredt ham
mitanand ... zu an jedn von die drei Wamjn ham
i oan, der wo fest Allment'n zahlt ... da kommt
der fei woltern was z'amm alle Monat!“

Arthur Schubar

Träumerei

Von eme alde frankfordere

Ich habb nie Angst vorm Tod empfunde,
Ich geh's sogar oft dorch de Sinn:
Leib ich äänst in der Erd daruume,
Wie ich da schdill um glücklich bin!

Doch net in Friedhof möcht ich leie,
Dn Wieseboddem läg ich gern,
Weit von de Häuser weg, im Freie,
Der Großghärd um ihem Lärme fern.

Eucht mer dardrauf ein Pfaz, ein sieble,
Kää Blumme — mer e Wanf schdelst her
Uun last' dadruf die Kümer schiele,
Das ich ihr berig Läge bër.

Kää um ein Grabstei' möcht ich bitte,
Denn mer die säsch Inhsicht gibt:
„E war nie mit der Welt sehdred
Uun hat se doch so kääß gelibbt.“



J. Gerstmann

Lebte Jugend!

Dor sieben Wochen schrieb mit Herr von
Sarkjnski; er bitte bringend um meine Pistolen,
es handle sich um eine Ehrenangelegenheit.
Ich wollte nicht — aber; kommt ich anders?
— Ich schickte ihm die Pistolen.

Heute bin ich dem Kerl endlich begegnet.
„Iah, Herr von Sarkjnski? Wie siehst die
genisse Anlegenheiten?“

„Panje — ansgetraggen. Kängst ausge-
tragggen. Unst' Gegant tot.“
„Im Himmelswillen —!“
„Er hatt sich gefänggen. Morralisch tot.“
„Und meine Pistolen?“
„Schade! Ich zu Anzinsen an Cotten.“

Stambul lacht

Zwei Schwänke, erzählt von Koda Koda*)

Die Heiligen

Ein Pope ritt einst zu einem seiner Pfarr-
finder und wurde dort gar wohl bewirtet. Es
gab zuerst ein reiches Mahl und dann noch einen
Trunk bis spät in die Nacht.

Als der Pope endlich Abchied nahm und mit
schweren Beinen hinausschritt, da fühlte er, daß
es ihm nicht leicht glücken würde, in den Sattel
zu kommen.

Heiliger Georg, heiliger Elias und heiliger
Nikolaus, helft mir, heilige er inbrünftig.

Dann rief er sich kräftig ab, schwang sich
empor und — lag auf der andern Seite wieder
unten.

„Ihr Herren,“ rief er vorwurfsvoll, „wenn
ich auch alle drei angerufen habe, braucht ihr
doch nicht alle auf einmal anzuhoben!“

Die Namenstage

Ein junger Bulgare war nach Konstantinopel
gekommen und begann dort einen kleinen Handel.
Da wurde er bald mit ein paar geistreichen Krämmern
bekannt, die ihn, wenn er frei war, in ihren Kreis
laden und mit ihren Sitten bekannt machten. —
Die Griechen feiern (ungefähr wie die Katholiken)
den Namenstag. Wenn Jemand Namenstag hat,
führt er seine Freunde in die Kirche, aus der
Kirche in sein Haus und bewirtet sie mit Süßig-
keiten, Limonade, Kaffee und Schnaps.

Das gefiel dem jungen Bulgaren gar wohl. —
Eines Tages fragten ihn die Griechen: „Freund,
sag einmal, wie heißt denn Du? Wir wollen
doch auch Deinen Namenstag feiern.“

Der Bulgare hieß Johannes. Sein Name aber
kam unter den Kalenderheiligen nicht vor.

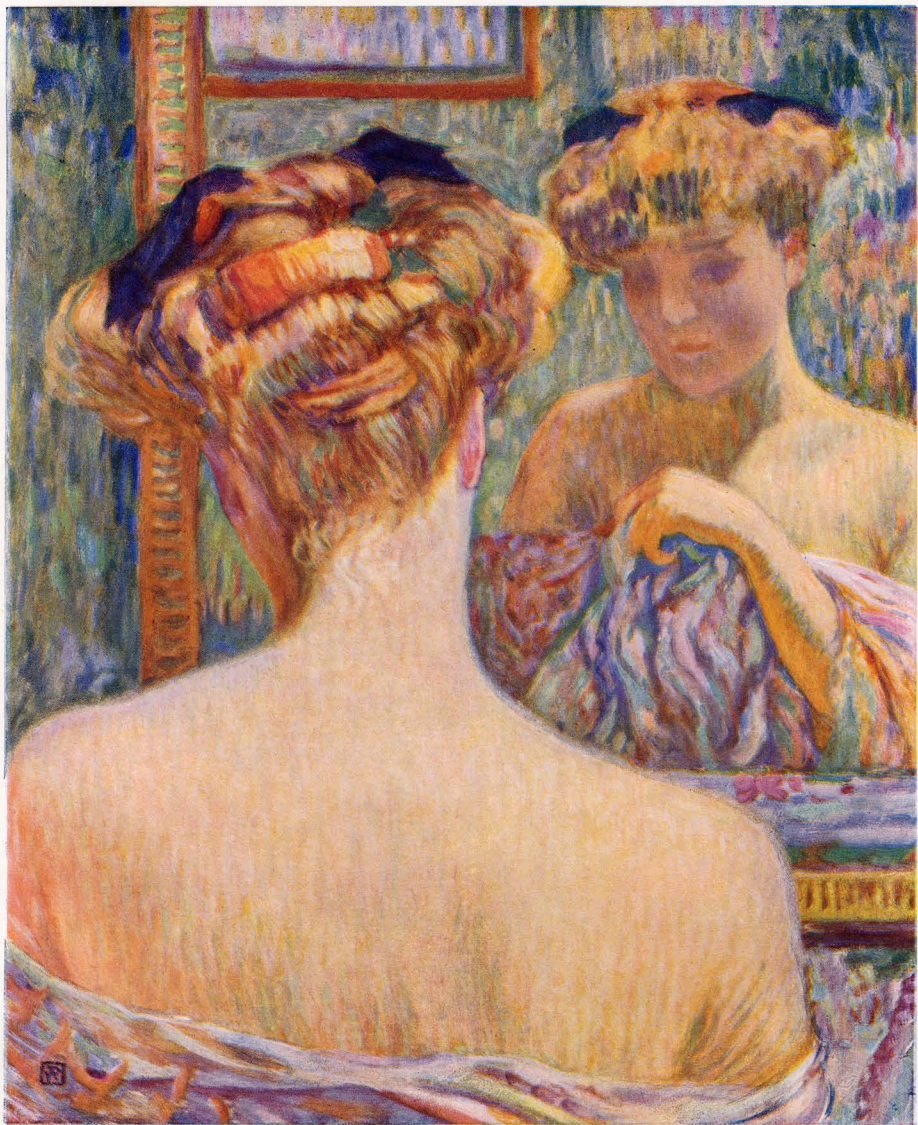
Da fragten die Griechen: „Das ist kein recht-
schaffener Name. Wir wollen Dich Johannes
taufen.“ — Der Bulgare war einverstanden.

Das Jahr ging um, und ein Johannistag
kam auf den andern: Johannes der Täufer,
Johannes Christoforus, Johannes vom Kreuz,
Johannes der Apostel ... und so noch viele
andre — im ganzen wohl drei Duzend. Und so
oft ein Johannistag fiel, mußte der arme Bulgare
ihn feiern.

Nach einem Jahre stand er als Bettler an
der Kirchentüre. — Da fiel sein Blick auf ein
Helfersbild; es war ein Eremit in bärenem,
zerziffenem Gewande, mit bloßen Füßen und
mageren, eingefallenen Zügen. Darunter aber
stand: O agias Joannes Prodromos — Johannes
der Täufer.

„Oh,“ rief der Bulgare, „mein armer Freund,
hast auch Du Dich von den Griechen taufen
lassen?“

*) Ich finde die Vorlagen zu den folgenden kleinen
Geschichten in einer zu Mostar gedruckten Sammlung
alter Volks Erzählungen des Joannitje Pamutschina.



Der blonde Nacken

Theo van Rysselberghe (Paris)



Sachlen in Paris

Erich Wilke (München)

„August, ich gloobe, als Fremde wer'n mer eßig geschnitten wer'n!“ — „Das hab' ich ooch schon gedacht; weesste was, damit se uns fer Einheimische halten, geh'n mer ieberall feste uff de Weiber los!“

Die Hauptbedingung

Eine Hauptbedingung wird dadurch, daß das Bedingte vor ihrer Erfüllung ins Leben gerufen wird, zur Nebenbedingung. Das ist logisch unabweichbar und wird wohl überall auch praktisch anerkannt, nur nicht in der großen Minorität der Heillosen.

Als Bismarck mit dem Plane auftrat, einen Reichstag aus allgemeinen, direkten und geheimen Wahlen hervorzurufen zu lassen, begegnete er nicht nur lebhaften Bedenken, sondern sogar großen Mißtrauen sowohl bei den Freunden als bei den Gegnern seines Einigungswerkes. Man fürchtete eine Falle, weil man sich sagte, daß die Hauptbedingung jenes Rechtes, — nämlich eine tiefgründige politische Bildung der großen Massen, — noch nicht erfüllt sei, und weil man nicht annehmen konnte, daß dem damals hochkonservativen Staatsmanne diese Minderbarkeit unbekannt war.

Indessen, obgleich alsbald die Spekulation auf die Unmündigkeit der Wählermassen von verschiedenen antinationalen Parteistandpunkten aus entlegte, so erwies sich doch aufangs die Verbestimmung noch als zu unsicher und ihre Organisation noch als zu schwach, um gegen den gemaltigen Eindruck der Waffenriege und die nationale Begeisterung erfolgreich aufzukommen. Auch die ersten „deutschen“ Reichstage arbeiteten noch mit einer einigermaßen zuverlässigen liberalen und jedenfalls festeren nationalen Mehrheit, und so konnte sich wohl bei den Regierungen, wie den rechtsfreundlichen Parlamenten die irrtümliche Meinung festsetzen, daß die „Hauptbedingung“ des allgemeinen Wahlrechts — nämlich die politische Reife der großen Massen — gegeben und von Seiten der gemagten Menerung nichts Schlimmes mehr zu befürchten sei.

Allein schon gegen die Mitte der Siebzigerjahre zeigte es sich, welche Gefahren in der liberalen und sozialistischen, der politischen und weltlichen Propaganda verborgen waren. Unterstützt wurden diese Mächte durch die Verfechtungen bei der Abwehr römischer Angriffe auf den deutschen Reichstag (Unheilbarkeit, Volkstum u. s. v.), namentlich durch parlamentarische Missemierungen der bairischen Regierung und Mangel an Ehrlichkeit in des Reiches des Ultramontanismus in Berlin. Dazu kamen die letzten Folgen des Milliardenbogens, die Kombination der wirtschaftlichen Krisis mit der unglückseligen Schutzzöllnerlei (erst der industriellen, dann auch der landwirtschaftlichen), die falschen Verluste, der sozialistischen Propaganda durch politische Maßnahmen zu begegnen, und manches andere.

Wo aber blieb die „Hauptbedingung“? Sie war teils vergessen, teils in Verzicht geraten. Die alberne Abtrite vom deutschen Schulmeister, der erst Königreich und dann Sedan gewonnen habe, sollte den offenen und geheimen Verächtern der Volkserziehung sehr gut in den Kram. Nicht konzentrierte Volkserziehung und aufsteigende Klassenbewegung, sondern sozialpolitische Verwischung durch materielle Zuwendungen hielt man für das einzige Heilmittel. Zwar an Mathern hat es nicht gefehlt; ich selbst habe im März 1874 eine eingehend motivierte Petition um Unterdrückung des Volksschulwesens und Schaffung eines Reichsschulgesetzes verfaßt, welche mit zahlreichen Unterschriften bedeckt an den Reichstag ging, von dessen Petitionskommission aber unterdrückt wurde, „weil sich die Kompetenz des Reiches nicht auf das Schulwesen erstreckt.“ Wie gerichtlich!

Ein solches Reichstagsdebüt vierter Klasse konnte man sich in Deutschland leisten drei Jahre nachdem Cambretta seinen Vorkleuten zugeworfen hatte: „Das wird ein großer Tag in unserer Geschichte, da man endlich allgemein begreifen wird, daß wir nur eine Aufgabe haben: das Volk zu unterrichten und die Bildung in Strömen zu verbreiten!“

Heute, vierzig Jahre nach der Einführung des allgemeinen Wahlrechts, ist in der Tat die Hauptbedingung seiner Erträglichkeit noch un-

erfüllt. Man hat ein Menschenalter ungenützt verstreichen lassen; der Volksunterricht, namentlich die so wichtige Erziehung der jungen Leute vom 14. bis 20. Lebensjahr liegt noch auf dem alten Nicht-der-Schulmeister ist noch derselbe Müll des Herrers, wie früher, die Bauerntugenden kommen noch wie vor als ungelentliche Stoffe zur Sprache und müssen erst unter entwürdigenden Schimpfwörtern zu laun anteltigen Refruten zurechtgeschliffen werden. Wohin wir blicken, Bemachslaffung der Jugend, die man im Alter der größten Suszeptibilität unbeeinträchtigt Einflüssen der schlimmsten Art überläßt. Das deutsche Volk behält noch immer aus vorwärtslichen Unterarten, nicht aus selbstbewußten Staatsbürgern.

Was da zu geschehen habe? Der Staat muß selber die Idealisierung der Jugend in die Hand nehmen, darf sich nicht länger mit geistlicher Aufsicht über die Erziehung zum Patriotismus, zur Verehrung des Vaters und Verbrechens, zum Kriegsdienst begnügen. In jedem Dorfe muß ein von der Saltrise unabhängiger Volkswart den gebrühten Schulmeister erleben. Ein Mann von unbegingtem Ansehen und tüchtender Bildung. Ein Mann, der durch seine Nachbesignung ein wirklicher Helfer in der Erziehung staatlichen Pflichtbewußtseins und persönlichen Stolzes wäre. Diesen Manne müßte auch die Vorbereitung auf den Wehrdienst unterstellt werden. Denn es ist doch wirklich eine Schmach, daß die Burthen von zwanzig Jahren ohne allen kriegerischen Geist und Drill, im Zustande verhöhrter Unbehilflichkeit in unsere Lande, die flehtrübe größten Stills, behufs grämlicher Schatzwähe abgeliefert werden. Als ob man die jetzt traubende, loslippige und demüthige „Arbeit“ nicht zehmal besser, erträglicher, menschlicher vorher, im Zustande der Freiheit und in den heimatlichen Gefilden leisten würde! So zwar, daß man der großen Mehrzahl der Militärpflichtigen, weil sie ebenwärtig bei der Stellung als kleine Soldaten, Farmer und Fischer antreten, die Vergünstigung einträglichen Dienstes gewähren und die Ziffer der Kriegstüchtigen auf mehrere Millionen bringen konnte.

Doch der Schwerpunkt einer tiefgründlich veränderten Jugendberziehung würde nicht auf militärischen, sondern auf sozialen und laatsbürgerlichen Gebiete liegen. Ich denke mir, daß eine reichsweite Vorzubereitende Erfüllung der „Hauptbedingung“ des Reichstagswahlrechts unter deutsches Volk erst zu dem machts würde was es feiner Veranlagung nach wohl sein könnte: zu einem Völle von intelligenten, enthaltamen, förperlich und moralisch pankraftigen Menschen, die gleichmei entfernt vom religiösen wie vom politischen Fanatismus, in ruhigen Stolze auf ihre persönliche Tüchtigkeit und Kraft, den deutschen Namen zum sieblichsten und großtesten der Welt machen.

Oder will man damit abermals vierzig Jahre warten, — warten bis zum Generalstift aller guten deutschen Geister? Quod Deus Borussiae bene vertat!

Georg Hirth

Die Automobil-Monroe-Doktrin

Auch in diesem Jahre soll ein Automobilbrennen im Cannus abgehalten werden. Die Preise hält sich darüber auf, daß an den Neuntagen die Straßen für alle Nichtrenner gesperrt werden.

Es wird allgemein als ein Uebelstand empfunden, daß die dem Automobilbesitzer dienenden Straßen auch für andere fahrbare und vor allen Dingen für die sogenannten Fußgänger geöffnet sind. Dieser Uebelstand ist es, der das häßliche Ueberfahren der Fußgänger durch Automobile ermöglicht; dieses Ueberfahren ist zwar für die ersten peinlicher als für die letzteren manche Unannehmlichkeit mit sich. Man denke doch nur daran, wie die Automobile durch das Blut der Ueberfahrenen bespizmt werden; es gelingt nur

selten, die Reinigungsfosken von den Erben des Ueberfahrenen einzuziehen. Und deshalb schließen sich die Automobilbesitzer dem allgemeinen Bedauern darüber an, daß die Wege im Cannus an den Renntagen ihnen allein geöffnet sind und daß sie nicht vielmehr auch an allen anderen Tagen für Wagen und Fußgänger gesperrt sind.

Das militärische Auge

Als wieder einmal die Zeit gekommen war, wo das Parademarsch-Ueben des Herz des pflicht- und ehrlichen Soldaten höher schlagen läßt, ließ der Vater der Kompanie seine Stimme erlören und sagte: „Leute! Hierher hören! Der Soldat kennt 4 Augen!



Da ist zunächst das Schwemsaugel! Gott Gnade dem, der mir jetzt mit Schwemsaugen vorbeikommt!



Es gibt ferner das sogenannte Dienstaugel! Das ist nur für ganz gewöhnliche Gelegenheiten bestimmt!



Zu Besichtigungen hat der Soldat das Besichtigungsaugel!



Und für Paradezwecke hat ihm der liebe Gott das schöne, grosse Paradeauge gegeben, das ist so groß wie ein Locus-deckel, und mit dem wird jetzt der Herr Oberst angesehen!



BAD WILDUNGEN

ohne Konkurrenz in seinen
Erfolgen bei
Nieren-, Blasen- und
Stoffwechselleiden.
Hervorragende Spezialärzte.
1906 = 10358 Gäste.



Zur haustrinkkur
von den ersten Autoritäten
empfohlen.

Versand 1906 = 1386.144 Flaschen.
Man meide die künstlichen
sogenannten Wildunger Salze.

Schriften gratis durch
Fürstl. Wildunger Mineralquellen A.G.
Bad Wildungen.

Religion jedermanns eigne Sache!

(Zum Verbot des Charlottenburger „confessionslosen“ Kindergartens)

Ja, wozu stellt der Kaiser Staat als Büttel
Sich an die Schule und Kirche mit dem Knüttel?
Ja, wozu kimmert er sich überhaupt
Um das, was Du und ich und sonst wer glaubt?
Und blieb' er nur mit seinen groben Fingern
Von unsern Kindern, von den armen Dingen,
Den Seelen, die er quetscht wie weiden Ton
In seine abgetempelte Religion!
Wo Kirchen sind, und steht der Staat dabei,
Wächst wie Brennesselkraut die Heuchelei;
Doch Rosen schießen auf anstatt der Nesseln,
Wo ernste Menschen wandeln ohne Fesseln,
O deutsches Volk, geht auch dabei kaput
So was wie Stöcker, Koerer oder Studt,
Reiß aus der Hand dem Staat den Kirchenknüttel;
Gott und die Wahrheit brauchen keinen Büttel!

Aphorismen

Martern erfinden konnte nur ein so
intelligentes Vieh wie der Mensch.

Ärzte und Patienten: Die Menschen wür-
den lieber Alles geben für ihre Gesundheit,
wenn sie krank sind; aber sie würden am
liebsten gar nichts geben für ihre Krankheit,
wenn sie wieder gesund sind.

A. De Nora

Humor des Auslandes



Die
Montagnini-Untersuchungskommission

„Ei verflucht! Eine Hofe meiner Frau!“
(„Le Bire“, Paris)

Der größte Dichter

(Frei nach Justus Kerner)

Preisend mit viel schönen Reden
Ihrer Lieber Wert und Zahl,
Säßen vier kleine Dichter
Im geliebten Kaffeesaal.

„Herzlich,“ sprach Heinz Wilhelm
Gottlieb,
„Ist mein Sang und seine Macht —

Bilder hegen seine Verse,
Wie kein Mensch sie noch erdacht!“

„Euer Lied versteht ein jeder!“
Sprach Franz Anselm Barnabas,
„Doch nur wenige das meine:
Und nur darum taugt es was!“

„Darum?“ sprach Fritz Knut misächtslich:
„Mein Lied, das versteht' allein
Ich, ich selbst! Drum wird's dem Euer'n
Zimmer überlegen sein!“

„Geht mir,“ brumnte da gelassen
Walter Karl: „seht mein Gedicht!
Nicht bloß alle, die es lesen,
Auch ich selbst versteh' es nicht.“

Und es rief Heinz Wilhelm Gottlieb
Und Franz Anselm und Fritz Knut:
„Walter Karl, Ihr seid der Größte —
Euer Lied ist wahrhaft gut!“

Wastl

Kindermund

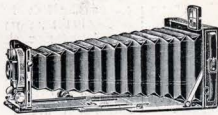
Kürzlich belauschte ich zufällig das Gespräch
zweier heidnisch 8-10jähriger Mädchen. Sie
unterhielten sich über ihre Berufswahl, wobei
Ema sagte: „Ich will Amme werden.“ „Das
kannst Du ja nicht!“ bemerkte Gretche. „So, wa-
rum denn nicht?“ „Du kannst ja nicht böhmisch!“

Voigtländer

& Sohn A.-G.
Opt. u. Mech. Werkst.
Braunschweig

Filialen in: Berlin, Hamburg,
Wien, London, Paris, New-York

fabrikieren in eigener Werkstätte



Photogr. Kameras

und Objektive für alle Zwecke
der künstlerischen Photographie.



Prismen- und Feldstecher

für Jagd, Sport, Reise und
Militär-Dienst-Gebrauch.



Mikroskope

Stative und Optik
für alle wissenschaftlichen
und technischen Zwecke.

Neue Spezial-Kataloge No. 71 soeben erschienen!

Auf Verlangen postfrei.

Inseraten-Annahme
durch alle Annoncen-Expeditoren
sowie durch den
Verlag der „Jugend“, München.

„JUGEND“

Insertions-Gebühren
für die viergespaltene Nonpareille-Zeile
oder deren Raum Mk. 1.50.

Abonnementpreis des Quartals (12 Nummern) Mk. 4.—, Oesterr. Währung 4 Kronen 80 Heller, bei Zustellung unter Kreuzband gebrochen Mk. 4.50, Oesterr. Währung 5 Kron. 75 Hell., in Rolle Mk. 5.50, Oesterr. Währung 6 Kron. 60 Hell., nach dem Auslande: Quartal (12 Nummern) in Rolle verpackt Mk. 6.—, France 7.50, 6 Shgs., 1 Doll. 60 C. Einzelne Nummern 35 Pfg. ohne Porto. Bestellungen werden von allen Buch- und Kunsthandlungen, sowie von allen Postämtern und Zeitungsexpeditoren entgegengenommen.

Schwächliche in der Entwicklung oder beim Lernen zurückbleibende **Kinder**
sowie **blutarme** sich matt führende und **nervöse** überarbeitete, leicht ergrahbare frühzeitig erschöpfte **Erwachsene**
gebrauchen als Kräftigungsmittel mit grossem Erfolg

DR. HOMMEL'S Haematogen.

Der Appetit erwacht, die geistigen und körperlichen Kräfte werden rasch gehoben, das Gesamt-Nervensystem gestärkt.

Man verlange jedoch ausdrücklich das echte „Dr. Hommel's“ Haematogen und lasse sich keine der vielen Nachahmungen anfordern.

Zur gefl. Beachtung!

Das Titelblatt dieser Nummer ist von **Reinh.-Max Eichler**, München.

Sonderdrucke vom Titelblatt, sowie von den sämtlichen übrigen Blättern sind durch den **Verlag der „Jugend“** erhältlich.

Wir berichtigen zwei Druckfehler: In dem Gedicht „**Schnee**“ von **Edmund H. Friedrich**, das wir in No. 19, Seite 386 veröffentlichten, muss es in der zweiten Strophe heissen: Zu kristallinem Licht, statt In kristallinem Licht und in der dritten Strophe: anstatt Perlenkranz, Perlenkranz.

Redaktion der „Jugend“.

Blütenlese der „Jugend“

In einem Artikel der ultramontanen „**Münchener Postzeitung**“ über den neugeborenen spanischen Chronofolger heisst es unter Anderem:

„Der kleine Prinz wird im Palast seine eigenen Gemächer haben. Die Einrichtung, die aus London gekommen und im englischen Stil gehalten ist, hielt ein Kinderzimmer für den Tag und eines für die Nacht, ein Wohnzimmer, ein Esszimmer, ein Arbeitszimmer und Nanne für die Bedienung etc.“

Hoffentlich ist die Bedienung immer rechtzeitig zur Stelle, wenn der junge Denker allerhöchst sich Regierungsgeschäften widmen will.

Dr. Krügener's Delta-Cameras

Dr. Krügener's Delta-Cameras werden in Deutschland am meisten gekauft!

Man verlange Prachtkatalog No. 33 gratis und franko. —
Über sämtliche Entwerfer und Bilder verlange man Specialliste F. —
Dr. R. Krügener — Frankfurt am Main.
Grösste Spezialfabrik für Amateur-Apparate.
ca. 350 Arbeiter.

Praktische Menschen

Welche nicht zufrieden sind mit der Unruhe ihres Einkommens, können bestelle leicht bekommen. Das heissen erfinden Sie selbst. „**Neue Regeln für Geldwerb**“ ist für alle, die durch eigene Kraft und Anstrengung ihrer Verbältnisse zu Reichtum u. Wohlstand gelangen wollen, ein unentbehrlicher Ratgeber. Kleine Schenkmappen, fordern sofort leicht zu erfüllen u. bereits mehrfach erprobte Erfolgschance. Br. 30f. 2.—, Reich ill. Katalog. **Franz Lehmann, Dresden 100.**

Billige Briefkarten. Preisliste gratis sendet **August Marbas, Bremen.**

KUNSTLER VORHÄNGE
WASCHBAR.
Großes Spezial-Sortiment.
Katalog und Farbtafeln zu Dienst.
CONRAD MERZ, STUTTGART

MORPHIUM Entwöhnung absolut zwanglos und ohne Entbehrenserscheinung. (Ohne Spritze).
Dr. F. Müller's Schloss Rheinblick, Bad Godesberg a. Rh.
Modernstes Specialsanatorium. Aller Comfort. Familienleben. Prosp. frei. Zwanglos. Entwöhn. v. **ALKOHOL**

In **Bad Salzschlief** ist im **Juli 1906** das neue **Badehotel** eröffnet. **Elegantestes Haus** mit allem Komfort der **Neuzett**, einziges **Hotel** mit **Bädern** im **Hause**. Ausführliche **Beantwortung** aller **Anfragen** durch die **Kurdirection**.

Weg mit den plumpen!
Wollen Sie Ihre **Beaverkrürzung** unsichtbar machen und **taadellos** gehen, so verlangen Sie **gratis** u. **franko** Broschüre **F. 1.** **Acker & Gerlach**, Continental Extension **Mfg.**, **Frankfurt a. M., Wien.**

Dr. Brehmers Heilansalt Besondere Abteilungen für höhere Ansprüche u. für d. Mittelstand.
für **Lungenkranke** **Görbersdorf**
Chefarzt **Dr. v. Hahn**.
Prosp. kostenlos durch die Verwaltung **Bahnhofstation Friedland, Bez. Breslau**

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die **Münchener „JUGEND“** Bezug zu nehmen.

Korpulenz
Fettleibigkeit

Wird befreit durch D. Tonnoia-Zohrkor. Streif gefärbt, nach 3 Wochen u. überbild. Mein Bart, sein Haar, Können mehr, fester Jugend, schlank, elegante Figur, u. große Entfaltungsmittel f. fertige gefärbte Streifen. Streif empf. Meine Stirn, keine Wimper, u. Lebenslust. Skrupel, Verhüten. Preis 12 Mk. fr. frei. Postamt Nr. 104. D. Franz in Leiner & Co. Berlin 104, Königgrätzer Str. 78.

Für Männer ist vorzeitiger Nervenschwäche nach dem heutigen Stande der Wissenschaft

Muiracethin

das hervorragendste Kräftigungsmittel. Bei allen Störungen des Zentralnervensystems, des Magens, bei geistiger Überanstrengung, moralischer Depression, vorzeitiger Schwäche usw. hilft Muiracethin prompt und sicher. Es besitzt nervöse Allgemeinersehnungen, kräftigt das Herz und bildet ein ganz hervorragendes Nerventonicum.

Der berühmte Geheime Medizinalrat Professor E. Berlin, schreibt: Muiracethin scheint als Nerventonicum gelten zu dürfen, es wirkt besonders versäuernd.

Professor Dr. P. Berlin, schreibt: Auch ich habe besonders gute Resultate mit Muiracethin erzielt. Man muss es anwenden, selbst wenn man dem Mittel noch so skeptisch gegenübersteht.

Prof. Dr. Kolomozew, Direktor des Militär-Hospitals in Kasan schreibt: Auf Grund meiner Beobachtungen komme ich zu dem Schluss, dass Muiracethin ein spezifisches Mittel ist, das einen hervorragenden Einfluss auf des Rückenmarks-Zentrum ausübt. Der Erfolg ist schnell und glänzend.

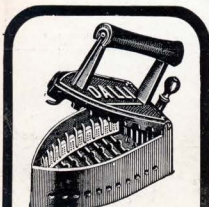
Prof. Dr. Luigi Maramaldi, Neapel: Zwei von mir mit Muiracethin behandelte Fälle bestätigen voll die Resultate, welche von Nevryin und anderen Experimentieren erreicht worden sind und überzeugen mich, dass das Muiracethin wirklich eine wertvolle Erwerbung für eine rationelle Therapie darstellt, da es wirklich Wohlthaten in der Behandlung der nervösen Schwäche verschafft.

Muiracethin ist laut Untersuchung in den ersten Kliniken ein vollkommen unschädliches und sicher wirkendes, erkrankendes Nerventonicum, das jedermann empfohlen wird. Litteratur gratis und franko zu Diensten.

Handelsgesellschaft Noris, Zahn & Cie., Berlin C. 25.

Erhältlich in allen Apotheken, Versand durch die

- Schwelzer Apotheke, Berlin, Friedrichstrasse 173
- Kaiser Friedrich-Apotheke, Berlin, Karlsruherstr. 20A
- Askanische Apotheke, Berlin, Bernburgerstrasse 3
- Dresden-A: Marien-Apotheke
- Frankfurt a. Main: Engel-Apotheke
- München: Ludwigs-Apotheke.



DALLI

die patentierte wohlthätigste Handhabungs-Plätt- und Bügelmaschine, befreit die Hausfrau von den Unannehmlichkeiten anderer Plättverfahren, denn sie funktioniert unabhängig von Ofenhitze, Gas oder feuergefährlichen Brennstoffen ununterbrochen selbstheißend, zuverlässig, bequem und billig, gleich gut für alle Art Plättwäsche. Preis komplett 3 Mk.

DALLINETTE

ist eine Miniatur-Dalli für leichte Plättarbeiten im Hause und auf der Reise. Preis komplett 4,75 Mk.



Dalli-Plättmaschinen nebst Dalli-Güthstöß (Karton 40 u. 150 Pf.) käuflich in allen Geschäften für Haus- und Küchengeräte. Man verlange ausdrücklich echte Fabrikate. Wo es nicht zuverlässig erhältlich, versenden wir gern direkt. Deutsche Güthstöß-Gesellschaft, Dresden 0.

Fahrstühle zum Schieben u. Selbstfahren, Krankensessel mit und ohne Closet, Bettische, steilhare Kopfkissen, Closets und alle Krankenmöbel
Ang. Spangenberg, Berlin S. Alte Jakobstr. 78 n.

Charakter
Gefühlsberührung etc. beurteilt nach jeder Handschrift: idiosyncr. Praxis s. 1893, Prosp. frei - Schriftsteller P. P. Liebe, Augsburg.

Antonius
Pedia
Widmer & Baur
Soll u. Nicht Schmecken
Bedeu. stellt Süssung u. Busch. in Oesterreich u. Russland verboten, Zu beziehen durch den Buchhändler oder gegen Einsendung v. 1.00 Mk. franko vom Verlag v. Moritz in Schöneburg, Laur. 1. B.

Bad-Wildungen „Kaiserhof“

best. Lage. Prospect auf Wunsch. Bes. W. Schober, früher Shepherd's Hotel, Cairo, vornehmst. Hotel, mod. Comfort.

Umlandfahrten

Dreizehntägige Erholungsfahrten

in die Nordische Alpenwelt mit dem eignen für diesen Zweck erbauten neuen Doppelstrahlendampfer

ab Hamburg 18. Juni, 3. Juli, 18. Juli, 3. August, 18. August.

Besucht werden: Elbe, Bergen (Überlandreise via Bøwangen und Stalheim nach Gudvangen), Gdungen, Bahlingen, Wörde, Meer, Zausheim, Meer, Vefershi, Die Aeren. Verdriebe führt durch die malerischen Gorge mit stets wechselndem Panorama.

Halbpreis, je nach Alter bei Schiffspass, von 250 Mark an aufwärts.

Die Reisekosten im Durchschnitt pro Tag betragen sich kaum höher als die täglichen Aufenthaltskosten in einem erstklassigen Hotel eines beliebigen Kurortes. Ein Hotel liefert aber nur Nahrung und Wein, während auf dem „Noro“ neben diesen beiden auch noch die Beförderung geboten wird.

Häufiger enthalten die Preisliste.

Hamburg-Amerika Linie, Admiration, Vergnügungsreisen, Hamburg.

Photograph. Apparate

Binocles und Ferngläser.
Nur erstklassige Fabrikate.
Bequemste Zahlungsbedingungen ohne jede Preiserhöhung.
Illustr. Preisliste Nr. 18 kostenfrei.
G. Rüdberg jun.
Hannover und Wien.

Der Sohn des Köferbauern bringt wie alle Jahr an Oheren dem Herrn Lehrer ein Stück Gemisches, Eier, Butter und anderes mehr. Nachdem der Lehrer Alles mit bestem Dank an sich genommen hat, ruft der kleine Köfer noch eine Weile an seinem Vter herum, als wolle er noch irgend was besonderes vorbringen.

„Was ist denn noch? Sollst noch was fragen?“ fragt der Lehrer freundlich.
„Ja, an scheina Groß vom Datern sollt i mo sagen, und Sie sollten Salma The wo iße Broten anquagen auf d' freierdich! (Zu Xenga) bracht ma auf d' neu Umdich!“
3 Regen.

Nervenschwäche der Männer

Ausführliche Prospekt mit Gerichtsurtel und ärztlichen Gutachten gegen M. O.20 für Porto unter Kuvert.
Paul Gassen, Köln a. Rh. No. 43.

Ernst Haeckel von Wilhelm Boelsche

Vorzügl. Darstellung v. Haeckel, Darwin, Moleschott, Weisbach etc. f. r. ed. Geb. 1871. Bisher 3 M. Bezug d. d. V. A. jetzt **nur 1 M.** Buchh. od. d. Verlag Herm. Seemann Nachf., Berlin NW. 17.

Ph. Apparate

in allen Preislagen
Goertz-Anschütz-Kamera
Goertz-Objective u. Prismen-ferngläser



Ottomar Anschütz
Berlin, W66 Leipzigerstr. 131

Franzensbad

Das erste
Moorbad
der Welt

pro Saison:
150.000 Moorbäder

besitzt die stärksten Stahlquellen, leichtverdauliche Eisensäuerlinge, alkalische Glaubersalzwässer, Lithionsäuerlinge. Vier grosse städtische Badeanstalten mit natürlichen kohlenstoffreichen Stahl-, Mineral-, Sol- und Strombädern, den heilkräftigen Moorbädern, Dampfb- und Heissluftbädern, elektrischen Wannen- und Lichtbädern, mediz.-mechanisches Institut, Inhalatorium. Bewährt bei Blutarumt, Bleichsucht, Skrofule, Rheumatismus, Gicht, Katarrhen der Atmungsorgane, Harnorgane u. Verdauungsorgane, habitueler Stuhlstopfung, Nervenkrankheiten, Neurasthenie, Hysterie, Frauenkrankheiten, Exsudate, Herzkrankheiten, Insuffizienz des Herzens (Herzschwäche, chron. Herzmuskel- u. Herzklappen-Entzündungen, Neurosen des Herzens, Fettherz). **Hervorragendstes Herzheilbad Oesterreichs.** :: Saison vom 1. Mai bis 30. September. :: Jede Auskunft erteilt d. Kurverwaltung. Prospekte grat.

Wahres Geschichtchen

„Na, eine schöne Befehdung! Eines Tages, als Mama die Kinderkinder kämmt... da haben sie aus der Dorfchule was mitgebracht...“

Mama wettet, das Kindermädchen ist verzweifelt, die Köchin bereitet ein Bad, Papa ist um Salbe in die Apotheke gelaufen.

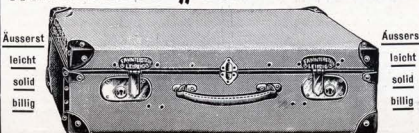
„Arbeits- und unbeachtet aber sieht die Allergänge, Emmy, und weint zum Herzbrechen.“

„Warum weinst Du denn?“, fragt Mama gereizt.

Und die Kleine heult:

„Emmy möchte auch ein Käuschen.“

Winterstein's „Ideal“-Handkoffer.



Hochmoderner Handkoffer. — Rindlederimit. — Hochmoderner Handkoffer. Nr. 4578. 55>35>15 cm Gew. ca. 2,3 kg M. 13.50 | Nr. 4599. 65>35>17 cm Gew. ca. 2,8 kg M. 16.50 | Nr. 4597. 60>35>16 cm Gew. ca. 2,5 kg M. 15.00 | Nr. 4599. 70>37>18 cm Gew. ca. 3,1 kg M. 18.00 | Nr. 4600. 75 cm lang, 38 cm breit, 19 cm hoch, Gewicht ca. 3,4 kg, M. 19.50. Derselbe hochmoderne Handkoffer in echt Natur-Rindleder, hohelegant: 55 cm M. 27.—, 60 cm M. 33.—, 65 cm M. 38.—, 70 cm M. 42.—, 75 cm M. 46.—. Winterstein's grosse Idealkoffer in allen Grössen. 60 bis 106 cm M. 20.— bis M. 68.—. Die leichtesten Koffer der Gegenwart, viel billiger wie jeder Rohr- und Patentkoffer.

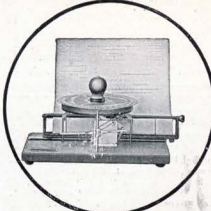
Kleiderkartons: braun Segeltuch, Schliessschloss, Handgriff, 60 cm lang M. 3.75, 65 cm M. 4.25, 75 cm M. 4.75. Goldene und silb. Mel. = Preislisten kostenfrei = goldene und silb. Mel. **F. A. Winterstein,** Koffer-, Taschen- und Lederwarenfabrik, gegr. 1828, Leipzig 7, Hainstr. Nr. 2.



Bade mit **Silvana**

Im höchsten Auftrage Ihrer Höflichkeit der Frau Fürstin bitte ich an Höchstseiner Silvana zu senden. v. S.

Silvana sind rein natürliche, flüssige Kräuterextrakte, welche dem Bade od. täglichen Waschwasser zugesetzt, das wunderbare Orzon des Waldes auf das Wasser übertragen, demselben unvergleichliche Kraft u. Energie, sowie herrliches, ungemein erfrischendes Aroma verleihen. Silvana stärkt die Nerven, macht ruhigen Schlaf, hebt den Stoffwechsel, macht d. Haut zart u. weich. Die ersten Aerzte verordnen Silvana! Karton für 6-12 Bäder u. monatliche Waschungen Mk. 3.— (4 Kr., 4 Fr.) In Apotheken, Drogerien, Parfümerien. Wo nicht erhältlich, direkter portofreier Versand. Dr. Zucker's Abhandlung über Silvana kostenlos durch die Fabrik **Max Elb G. m. B., Dresden**



Fort mit der Feder!
Die neue Schreibmaschine „LILIPUT“ ist das Schreibwerkzeug für Gross u. Klein Ein Muster deutschen Erfindungsgeistes Modell A für die Korrespondenz **Preis Mk. 25.—** Modell B für die Jugend **Preis Mk. 9.75** Illustr. Prospect gratis u. franko **Justin Wm. Bamberger & Co.** Fabrik feinstech. Apparate, München S. Lindwürmstr. 131 **Wiederverkäufer überall gesucht.**

Die elegante Welt bevorzugt **Moderne Parfums von Lubin Paris**

General-Depot: Vial & Uhlmann, Frankfurt am Main.

Oberwaid bei St. Gallen (Schweiz) Sanatorium ob d. Bodensee, auch zur Erholung und Nachkur. Physik.-diät. Heilweise. Beste Gelegenheit die Kur mit einer Schweizreise zu verbinden. Subalpines mildes Klima. Herrliche Lage. Prospekte frei.

STECKENPFERD LILIENMILCH-SEIFE!

von **Bergmann & Co. Radebeul.**

erzeugt ein zartes reines Gesicht, regt jugendfrisches Aussehen, welsch sammelweiche Haut, blendend schönen Teint u. besorgtig Sommerprossen sowie alle Hautunreinigkeiten.

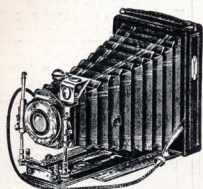
4 Stück 50 Pf., in allen Apotheken, Drogerien, Parfümerie- und Seifen-Geschäften.

bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Erweiterter Katalog 1907 — gratis. Dazu gehöriges Illustrations-Buch mit 2000 Abbildungen und farbiger Fliegenfahle Mk. 1.20 (Ausland Mk. 1.45)

Angelgeräte

(Netze aller Art.) H. Stork, Residenzstrasse 15, München D.



Eine prächtige Kamera

die allen Anforderungen entspricht, finden Sie in unserem neuen **Prachtkatalog Nr. 52** über Kameras und neueste Objective den wir Ihnen auf Wunsch **völlig gratis** übersenden.

Optische Anstalt **G. Rodenstock, München, Isartatstr. 41.**

Mignon-Schreibmaschine



Fabrikat der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft.

Preis 100 Mark.

Union Schreibmaschinen - Gesellschaft m. b. H. Berlin W., Friedrichstr. 74.

Raucht

Majoli

Cigaretten

Prämiert
Weltausstellung
Paris 1900.



Der Erfolg im Leben.

Lehrbuch des persönlichen Einflusses, der Energie, Gedankenkraft, des Hypnotismus und des Hellmagnetismus von Dr. Robert Rameau. Preis Mk. 5.—. G. Engel, Buchh., Berlin 85, Potsdamerstr. 131.

Photograph. Apparate

Neueste Modelle. — Nur erstklass. Fabrikate zu Originalpreisen. — Bequemste Teilzahlungen, ohne jede Preisermäßigung. Binocles und Ferngläser. Illustrierte Preisliste kostenfrei.

Schoenfeldt & Co.
(Inhaber Hermann Roscher)
Berlin SW., Schönberger Str. 9.

Vor dem Gesetz sind alle gleich

Redakteur: „In dem Verteidigungsprozess des Dr. Peters gegen die Münchner Post“ hatte Beklagte den Antrag gestellt, den Deutschen Kaiser als Zeugen zu vernehmen.

Söhnen: „Und nicht wahr, Papa, wenn der Kaiser keine Aussagen verweigert, kommt er auch in Zengniszwanghaft?“

Blütenlese der „Jugend“

(Aus einer Gedbarmeranzelge)

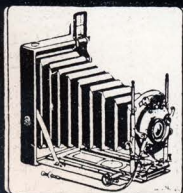
„Die betreffende Weibsperson wurde in der Nähe von Offizierswohnungen aufgegriffen, wo sie am Samstag reine Wälder trug. Hierüber befragt, konnte sie einen sichhaltigen Grund nicht angeben.“

Fingernägel

bleiben wenigstens eine Woche spiegelblank nach dem Gebrauch meines unschädlichen „**Darupan**“ (gesetzl. gesch.) Der schnell erzeugte Hoehglanz ist unabweisbar. „Darupan“ ersetzt Nagelpulver und Nagelpomade. Durch seinen Fettgehalt macht „Darupan“ die Nagelsubstanz geschmeidig und schützt den Nagel vor dem Abbrechen, im Gegensatz zu andern Präparaten, welche die Nagelsubstanz austrocknen. „Darupan“ ist weltbekannt. Niederlagen befinden sich in allen Grossstädten Deutschlands, sowie in Paris, London, New-York, Brüssel, Wien, Budapest, St. Petersburg, Moskau, Cairo etc. etc. Tube Mk. 1.—, 3 Tuben Mk. 2.75.

Dr. M. Albersheim, Frankfurt a. M. u. Wiesbaden. Versand ab Frankfurt a. M., Kaiserstr. 1. Illust. Katalog kostenlos.

Ernemann-Cameras



deutsche Meisterwerke.
Erster Staatspreis

Hervorragende Neuheiten. Catalog **100** gratis

Heinrich Ernemann, A. G. Dresden. 107

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Wenn Sie eine Villa oder Einfamilienhaus bauen,

zuführt. In Amerika ist diese Heizung bereits allgemein eingeführt und vor jeder anderen bevorzugt. Im letzten strengen Winter glänzend bewährt. Prospekte, hunderte von Referenzen, Auskunf, Kostenaufschläge gratis und bereitwillig. **Luftheizungswerke Schwarzhaupt, Spiecker & Co. Nachf., G. m. b. H., Frankfurt a. M.**

so versäumen Sie nicht sich über die verbesserte Central-Luftheizung, die die Heizung der Zukunft — zu informieren, die rasch u. billig heizt u. rein, gesunde Luft den Räumlichkeiten. Vertreter in allen Teilen Deutschlands.

Kleines Gespräch

„Der Kaplan Fleischer muß wohl sehr fromm sein.“
 „Daram?“
 „Er schreibt sich am Freitag immer 'Fischer'.“

Humor des Auslandes

Erpreffung

„Elder, Sie haben meine Frau verführt! Zahlen Sie augenblicklich 500 Mark Dorfschuß auf die Scheidungsspielen.“
 (La Revue Comique)



Sommerprossen entfernt nur **Creème Any** in wenigen Tagen. Nachdem Sie alles Mögliche erfolglos angewandt, machen Sie einen **letzten Versuch** mit **Creème Any**; es wird Sie nicht reuen! franco Mk. 2,70 (Nachn. 2,95). Verk. Sie unsere vielen **Dankschreiben, Gold-Medaillen**, London, Berlin, Paris. Echt nur allein durch **Apotheke zum eisernen Mann, Strassburg 136** Elm.

Sitzen Sie viel? Preisliste über **Grossner's Sitzauflage** a. Filz f. Stühle u. Schemel **D.R.G.M. frei**, Gebr. **Grossner**, Berlin-Schöneberg 8.

Formenschnelheit und Grazie des Weibes. Neueste **Fräulein u. Anlehrsrauf**, wirklich **künstler. Aktstudien!** Durch **Erleichtertheit**, inf. glänz. **Sachverhalt**, **Geschichten** freigegeben. **Mustersendg.**: 5 Bälleteil, 5 Stierhäk, 5 Mk. **Illust. Catal. m. Cab.** Muster geschl. gegen 1 M. 20 Briefirm. Versand nur bei Bestätigung, dass Bestell. nicht mißversteht! S. **Reinwald** hochfolgt, Kunstverlag München 1 (gegr. 1884).

Geheimnis

um die Haare, den Bart u. Knebelbart in kurzer Zeit wieder wachsen zu lassen. Zahlung nach dem Ergebnis. Nicht zu verwechseln mit den üblichen Nachahmungen. Adr. an **Giulia Conte**, S. Teresella dei Spagnoli 59, NAPOLI (Italien).

Jugend-Sonderdrucke

existieren nahezu von allen in der „Jugend“ erschienenen Zeichnungen; sie bilden gerahmt einen herrlichen Zimmerschmuck und eignen sich ausserdem vorzüglich zu Geschenken.

Die meisten Buchhandlungen in den verschiedenen Städten sind in der Lage die ganze Kollektion zur Ansicht vorzulegen; auf Wunsch machen wir die betreffenden Buchhandlungen gerne namhaft.

Sonderdruck-Verzeichnisse stehen kostenfrei zu Diensten und wir bitten solche vom Unterzeichneten verlangen zu wollen.

München, Färbergraben 24/II.

Verlag der „Jugend“.



Deutsche erstklassige **Roland-Fahrräder** (Motorräder, Näh-, Landw.), Sprech-, Schreibmaschinen, Uhren, Musikinstrumente und photogr. Apparate auf Wunsch auf **Teilzahlung**. Anzahlung bei Fahrrädern 20—40 Mk. Abzahlung 7—10 Mk. monatlich. Bei **Barzahlung** liefern Fahrräder schon von 50 Mk. an. Fahrradzubehör sehr billig. Katalog kostenlos.

Roland-Maschinen-Gesellschaft
in Köln 111.

Hilfe durch Electricität.

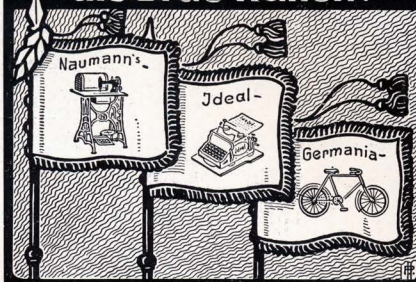


Verjüngen Deinen Körper. Erfrische Deine Nerven auf Eleg. App. „Sublimier“ mit 4 Electric. m. M.S. elektr. hygien. Artikel billig d. die Gemüthwarenfabrik **Josef Meiss & Co.** Berlin I., Oranienstr. 108.



Empfohlen von Professor **Die Huryt** und vielen anderen **mediz. Autoritäten** — **Queck Silber-Kur**, ein Überleben an der Krebs- heil. — Schrift von Dr. med. & chir. Prof. **Hermann**, 10 Jahr k. k. Primararzt und Vorstand d. Poliklinik für **Krankheiten** am k. k. **Kranenhaus** bilden in **Bien.** Für Hauterkrank. die jemals mit **Quecksilber** behandelt wurden od. werden, **äußerst** wichtig, um **für** vor Jahren in **Stichtum** zu führen. — **Geig. Einwand** von Mk. 2,50 (verschl. **Post** nachgeliefert) von **Hans Hedewig's Nachf.**, Leipzig 6.

Ihren Siegeszug über die Erde halten:



Seidel & Naumann Dresden

Fort mit den schweren Holz- u. Metall-Kassetten!



Wünsche D. R. P. **Reicha-Adapter** mit dauerhaft. Papier-Kassetten bietet **vollkommenen Ersatz!** Geringes Volumen u. Gewicht. **Leichte Handhabung.**

Kann an jede Platten- u. Film-Camera angebracht werden, ohne dass eine Aenderung an der Camera erforderlich wäre. Jeder Amateur kann sich die Papier-Kassetten i. d. Dunkelkammer ohne die geringsten Schwierigkeiten mit Platten od. Plankfilm selbst füllen. Die Kassetten sind lichtdicht und können hunderte Mal verwendet werd.

Wird vorläufig für Plattengrößen 6,5; 9, 9; 12, 9; 14 cm geliefert. **Katalog No. 1 gratis und franko.**

Zu beziehen durch alle Handlungen photogr. Artikel oder direkt von **Emil Wünsche, Akt.-Ges. f. photogr. Ind., Reick b. Dresden.**

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Kaufleute
erhält. künftige Stellung als Korrespondent in 2 fremden Sprachen mit 50 bis 200 Mark Gehaltserhöhung durch dreimonat. Besuch d. Sprachanstalt Bach, Leipzig 4, Czerneckgärten 3.

Carl Roth, Würzburg M.
— Catalog gratis. —
Sämtl. Dedikat.-Gegenstände, Parade-, Fecht- u. Mensur-ustattungen, Blünder, Mützen, Cerevis-, Bier- u. Weinpfeife fertigt als Spezialität die Studenten-Utensilien- u. Couleurland-Fabrik von **Carl Roth, Würzburg M.** — Catalog gratis. —

E. Seefeld, Hof Xl, Bayern.
Alle Beinkrümmungen verdeckt elegant nur mein mod. **Bein-Regulier-Apparat** ohne Pflaster oder Klaffen. **Neu!** Catalog grat.

Virisanol
Das Beste und Wirksamste gegen Nervenschwäche der Männer. Von Universitätsprof. und vielen Aerzte empfohlen. Flakons à 5 u. 10 M. Neue Virisanol-Broschüre gratis. In Apotheken erhältlich. **Chemische Fabrik H. Ungers, Berlin N.W. 7.**

† Nervenschwäche †
der Männer selbst! d. verzweifelt. Füllen heilt u. Garant. 'Virillo'. Professent. in S.M. Brosch. 20 Pf. in Marken. R. Lehmann, Hygien. Versandh., Berlin, Blücherstr. 37a.

Studenten-Utensilien-Fabrik
Älteste und größte Fabrik dieser Branche. **Emil Lüdke**, vorm. D. Hahn & Sohn, E. m. h. b. Jena in Th. 58. Man veri. gr. Katalog gratis.

ZEISS
Feldstecher

6 fach 120 Mk. 8 fach 130 Mk.

Einziger Prismen-Feldstecher mit erweitertem Objektiv-Abstand (D. R. P.) u. dadurch bedingter gesteigerter Plastik (Körperlichkeit) der Bilder. — Ausführlicher Prospekt: T. 10. gratis und franko.

CARL ZEISS, JENA
Berlin, Frankfurt a. M., Hamburg, London, Wien, St. Petersburg.

Schlangenbad

Altes Römerbad. Nach modernen Ansprüchen eingerichteter Kurort in den Wäldern des Taunus. Heilwirkendes Wasser bei **Nerven- und Frauenleiden, Stoffwechsellkrankheiten**. Versand von Mineralwasser (beihaltig zur Verbesserung des Tinkts). Prospekt durch die Kgl. Badeverwaltung und die Bürgermeisterei.

Illustr. Briefmarken-Journal.
Verbreiten u. zeigen Briefmarken die Welt, die in jeder Nummer wertvolle (ausgewählte) Briefmarken gratis und monatl. Post erhebt. Halbjährl. (12 Hefen) 1.50 M. Preisliste 12 Pf. (in 83 Jahre) von **Gebrüder Sosa, Leipzig.**

Suchen eruchten:
Kaschemmen-Willy
last. satir. Verbrüchergesch. in Versen à la Busch von Hans Hyan. Mit 46 grau-schaurig. Bildern v. Paul Haase. Preis d. statl. Prachtbd. nur 3 M. Durch die Buchhandl. oder den Verlag **Hermann Seemann Nachf., Berlin NW. 87.**

heilt un. Garantie
E. Buchholz, Hannover, Nordmannstr. 14.

Stottern
Gegen **Schwächezustände**
verlangen Herrg. ärztl. Broschüre in verschloss. Couvert gratis und franko durch **Löwenapotheke Regensburg C 10** Defapest, Marienapotheke, Krotzgasse 10.

Photograph. Apparate
von einfacher, aber solider Arbeit bis zur hochkürsten Ausführung sowie sämtliche Bedarfs-Artikel zu enorm billigen Preisen. Apparate von M. 6.— bis 180.—. **Illustrirte Preisliste kostenlos.**
Chr. Tauber, Wiesbaden J.

Echte Briefmarken
500 St. nur M. 4.—, 1000 St. nur M. 12.—, 60 altdeutsche 1.75, 60 altdeutsche 4.—, 88 deutsche Kolon. 3.—, 200 engl. Kolonien 4.90, 100 seltene Liourens 1.60, 350 selt. Übersee 8.75, 300 Europa 3.—, 600 Europa 7.50, 100 Orient 3.—, 50 Amerika 1.25.
Alle verschieden und echt. —
Albert Friedemann
Briefmarkenhandlung, LEIPZIG 12
Albums in allen Preislagen.
Zahlung und Liste gratis.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Bad Reichenhall

Saison **Mai-Oktober**. Solebad, Klimat, Kurort in den bayer. Alpen, pneumat. Kammern, Inhalations-, Bad- u. Trink-Kuren, Kaltwasser- u. Terrinkuren Heilgymnastik, Kgl. Kurhaus, 3 Kurparks, Tennisplätze, ringsum Nadelwälder 250 km Promenadewege, Konzerte, Theater, Illust. Prospekte kostenfrei durch Rudolf Mosse u. Königl. Badkommissariat.

„Benefactor“ verfolgt das Prinzip



Schultern zurück, Brust heraus! bewirkt d. seine sinnreiche Construction ohne Beschwerden u. **erweitert die Brust!** Beste Erläuterung für gesunde **militärische Haltung**. Bei sitzender Lebensweise unentbehrlich. Preis Mark 4.50 — für jede Grösse. Messung: Brustumf., mässig stramm, dicht unter den Armen gemess. Für Damen ausser- u. m. Taillensweite. Bei Nichtkonvenienz Geld zurück. Man vort. illust. Broschüre.



E. Schaefer Nefh., Hamburg 58.



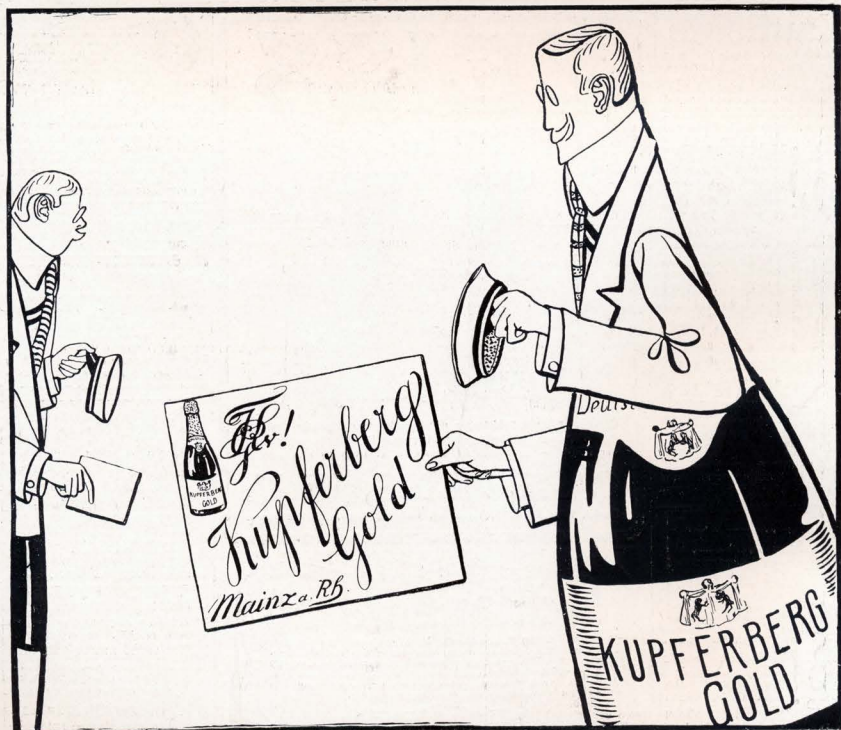
Beschlagnahme soeben aufgehoben, infolge glänzender Künstlerurteile! Die Schönheit der Frauen

Ein Aktwerk ohnegleichen, bestimmt zum Studium für Maler, Bildhauer, Architekten, Aerzte, Kunstfreunde. **280** photographische Freilichtaufnahmen weiblicher Körper in wunderbarer Schönheit. Ohne Konkurrenz, was die Schönheit der Aufnahmen und die Grösse der Akte anbetrifft! **Nur ganze, sehr grosse Figuren in keuschafter Nacktheit.**
Zur Probe: 5 Lieferungen, enthaltend **70** Akte für 4,30 Mk. franko. Komplettes Werk, 280 Akte in Prachtband gebunden 20 Mk. — Wir liefern nur zu künstlerischen Zwecken. — Nur zu beziehen durch: Oswald Schladitz & Co., Berlin W 57, Bülowsstr. 54 J.

Kuranstalt Prachtige Lage, Alpenpanorama. Erstklass. Komfort, Vortreffl. mediz. Einrichtung. Für Erholungsbedürftige, Innere- und Nervenkrankte. Das ganze Jahr geöffnet.

Physikal., diätet. Behandlung. Prospekte auf Wunsch. Chefarzt: **bei MÜNCHEN Dr. Wiszwianski.** im Isartal. **Ebenhausen**

Das Alter sei ein Vorurteil, sagt Buffon, mit 50 habe man ein begründetes Anrecht auf 80 Jahre. Bedingung: guter Stoffwechsel u. gute Verdauung. Mittel: deren Ordner u. Förderer, die isotonische **Virchow-Quelle**, vorbeugend u. heilend bei Gicht, Aderverkalkung, Magen- und Darmleiden. Wissenschaftliches Heft; Wesen und Wirkung der Virchow-Quelle durch **Brunnen-Verwaltung Kiedrich.**



Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Wiesbadener Diskrepanzen

Das neue städtische Kurhaus ist vom Kaiser eingeweiht worden. Eine hundertköpfige vornehme Gesellschaft mußte sich durch einen unterigen, schmalen Notgang hindurchzwängen. Warum? Weil der Anblick eines prächtigen monumental-hierarchischen Vertriebens vermeiden sollte. Warum? Weil in diesem Räume fünf großartige Freskenmotive zu sehen gewesen wären, welche das feierliche Auge bei der ersten Inspektion mit Unwillen — getroffen hatte. Und diese Fresken, die zu den bedeutendsten ihrer Art gehören, sind die Gründung eines Münchner Künstlers, der sie in rathloser schmerzlicher „Arbeit“ mit zwei anderen Münchner Künstlern dort vollendet hat, — drei Künstler aus München, wo der Kaiser ein halbes Jahr vorher mit so viel künstlerischem Aufgebot an Opfern und Begeisterung gefeiert worden war!

Der großen Gemeinde der „Jugend“ sind jene Drei wohlbekannt: Fritz Erler, von dem das allererste Titelblatt der „Jugend“ mit dem sadeltragenden Eisläufer herrührt, der jüngere Alexander Salzmann und der noch jüngere Ferdinand Spiegel. Ein Preuße, ein Kulte, und ein Bayer, drei famosie Kerle, jeder ein Original. Sätze der Kaiser, als er bei der ersten Besichtigung sie im weissen Arbeitskleid antraf, sich ein wenig mit den drei jungen Meistern unterhalten, so hätte er seine heile Freude an ihnen haben und auch manches über ihr Werk und dessen künstlerisch und tiefen Sinn erfahren können. So aber würdigte er sie kaum eines Blickes und verließ den Zeitraum mit einer ironischen Bemerkung über die sich hier ausbreitende „Farbentendenzigkeit“.

Also „geschnitten“ sind unsere Münchner Meister worden und mit ihnen ihr Werk und die Münchner Malkunst, die Repräsentantin der für Norddeutschland — wie der Kaiser später gesagt hat — nicht geeigneten farbigen Behandlung. Das geschah ein halbes Jahr nach dem großartigen Empfang in München, und obgleich Wiesbaden laut dem Binger Loch gewiß eher zum Süden als zum Norden gerechnet werden muß.

Da die „Jugend“ noch immer gut feierlich gefeiert ist, so habe ich ob dieses behandelnden Ereignisses unsere Flagge auf Halbmaß setzen lassen. Die Kollegen schärferer Oberzung lösen vielleicht darüber und sagen: „Geheißt Euch ganz recht, warum seid Ihr so patriotisch empfindsame Gsel!“ Gleichviel, wie find nun einmal so. Aber den Mund laßt ihr uns doch nicht zünden.

Ich rede nicht davon, daß unter greiser Pringenzent belobigt sein könnte, der erst färsich den Meister Fritz Erler, ohne an seiner Provinzität aus Preußen (Schlesien) Anstoß zu nehmen, mit der Würde eines königlich bayerischen Professors belobigt hat. Ich rede auch nicht davon, daß die Bauherrin des Kurhauses (d. i. die Stadt Wiesbaden) und der Erbauer (Architekt Professor v. Thieritz) über das feierliche Verhalten nicht „erbaut“ sein können. Und noch weniger verleihe ich ein Wort über den feierlichen Geschmack, obgleich es ja wundervoll wäre, wenn wir über das Reichsoberhaupt auf künstlerischen Gebieten an der Spitze der Einigkeit und modernen Fortschritts und weitherigen Ansehens läßen. Ich rede nur von den Gefahren des Verfehmens und des Schneidens.

Das Schneiden ist eine sehr viele Augenohrbeit hoher Herren und Damen, wenn sie irgend ein von ihrem Wohlwollen abhängiges Menschlein ihre momentane Ungnade merken lassen wollen. Da diese Ungnade eine in jenen Kreisen ganz allgemeine ist und loszulassen mit der Unannehmlichkeit einhergehen wird, so darf man sie gewöhnlichen Kronanwärtinnen nicht zu hoch anrechnen; aber bei einem deutschen Kaiser, dessen deutsche Gewissenhaftigkeit jede Willkür und Laune bei der Ahtung ehrlider deutscher Arbeit ausschließen sollte, wirkt sie unerträglich, beleidigend. Wenn von unserem Kaiser berichtet wird, daß er einen anständigen, polstretreuen Deutschen „geschnitten“ habe, so ist das gleich Tausenden von Dschittiden in Tausende ehrlider deutscher Herzen — Dolchstiche, die giftig wirken, weil gleichzeitig mit ausländischen Scheingrößen ein förmlicher Kultus getrieben wird.

Fast noch schlimmer ist das Verfehmen. Ist es schon bedauerlich, wenn ein Staatsoberhaupt innerhalb seiner, loszulassen privaten Machtphäre nicht durchweg von den subtilsten Einsichten geleitet wird, so kann die schroffe Geltenmachung seiner persönlichen Vorurteile bei öffentlichen Anlässen geradezu verheerend wirken. Der Kaiser Erler bewies das zur Genüge, wenn er Bauer und den sonnender Mann unterhalten, der neulich bei der Flussphäre Sr. Majestät werben sich nun noch befehen, dem interessanteren Freskomalet Deutschlands Aufträge zu erteilen? Wohin man blickt, Schädigungen, unter denen die rein persönlichen des Künstlers nicht einmal die schlimmsten sind. Schlimmer noch sind die Sommerfische, die der deutschen Kaiserfreudigkeit verkehrt werden. Dabei werden vielleicht die Widlinge der Hölliche noch tiefer als bisher, tiefer wird aber auch die Entfremdung der Unabhängigen und Stolzen.

Der Hölliche schmollt und büßt sich,
Der Freie grollt und dreißt sich.

Georg Hirth

Neuerungen am Münchner Hoftheater. Anfolge des sensationellen Hoftheaterprojektes treten eine Reihe stiegretender Umwälzungen bevor, von denen wir die wichtigsten mitteilen wollen. Der neulich bei uns nach dem Mar-Josefplatz wird zugemauert. Die Hege-Loge wird mit einer Güte-Vorrichtung versehen, die selbständig funktioniert, sobald eine Dame den gefehligen Naam betritt. Der Zutandant wird beizändig von einem Messenger boy begleitet, der sämtliche Geplärre fernogadriert und dem „Hauvriener“ zur Begleitung verleiht. Jeden Mittwoch von 4 bis 7 Uhr findet ein großer Kaiserfestlich der Zutandanturbeamteten statt, bei welchem die ihre überwollen Sorgen erleichtern können, damit sie nicht mehr ihre Pflichten bei Agenten abladen müssen. Die Behauptung, daß auch einige künstlerische Verbesserungen am Hoftheater geplant sind, ist völlig aus der Luft gegriffen und pure böswärtige Verleumdung.



Wie die Hoftheater-Artikel im „Bayrischen Kurier“ zustande kamen

„Denken S' Eahna, Herr Dokter, neulich seh ich den Herrn v. Speidel, — 's kann aber auch wer anders g'wesen sein — mit an Fräulein von der Oper — 's kann aber auch a alter Mann g'wesen sein — Abends um zehn Uhr — 's kann aber auch Mittags um eins g'wesen sein —“

Der Journalist: „Benug! Benug! Das muß in die Presse!“
(Zeichnung von A. Geigenberger)

Oesterreichisches Wahlmonument

Von Kassian Klumbenschädel, Tuisselmalter

Allhiero wurde in der letzten Reichstagswahl'n schweren Kagen
Der deutsche Freisinn Oesterreichs empfindlich auf das
Haupt geschlagen!

Die Streiche fielen wie ein zerbrechender Hagel'scher Nippelplöck,
Das war die Strafe für die lächerliche deutsche Fraktion'den-Politik!
Was brüderlich vereint auf die erste Wahlstatt härt' gefolgt,
Es hat zu aller feinde Gaudium stets unter sich gehadet und gezollt!
So kam es, daß unumehro in dem Volksberatungs-saale
Das große Wort wird führen die rote und die schwarze

Internationale,
Indes den deutschen Stamm, der sich in freolem Streite drückt zerstückt,
Man als ein armes Stiefkind irgendwo in einem Winkel drückt!
Ein einziger Trost bleibt nur, der fran Historia lehret:
Der deutsche Mittel hat es öfters schon gemacht also verkehrt,
Bis daß die jähen Schicksals-schläge und die schlimme Tot der Zeit
Aus seinem Branderwitz ihn zwangen zu der deutschen Einigkeit!
So hoffen wir, daß Oesterreichs Deutsche, was ihnen die Klugheit

nicht gebot,
Ein stärker Faktor wird in Wäld lehren . . . der Deutschen Not!
Auf daß sie künftig, den alten Zwist begrabens,
einer an des andern Seiten,
Ihr Recht erkämpfend, stolz und einig auf die Wahlstatt
schreiten!

Epigramme zum Münchner Hoftheater-Prozess Résumé

Dit las ich mit geheimem Rater,
Es ginge abwärts mit dem Hoftheater.
O schweig, ihr tödlichen Verleumder, ihr!
Denn nirgends wird so viel geklatscht wie hier!

Der Vergleich

Daß Mottli dich verglichen vor Gericht,
Debatern leiste Manche der Getreuen,
Er tat's mit Recht: er braucht dich wirklich nicht
Vor dem Vergleich mit dem „Kurier“ zu scheuen!

„Meine“ oder „Unfrö keine Eggzellen“
Ob's Kräulein „unfrö keine Eggzellen“ gelogt,
Ob's freudlich „meine kleine Eggzellen“ gemogt,
Dies zu entscheiden schwierig ungemacht ist;
Heißt sieht nur, daß die Eggzellen — klein ist.

Der Zwischenfall Postart und von Speidel
Ein solches Schauspiel sieht man wahrlich selten,
Zwei Intendanten griffen sich an:
Der eine will als Sachverständiger nicht gelten,
Dem and'ern scheint mir fraglich, ob er's kann?

Die Hintermänner

„Cherchez la femme“ heißt's stets in solchen Fällen;
Denn, wenn du fragst, wer sind die Spießgesellen,
Auf die sich stützen die Artikelstreiber?
„Cherchez les femmes“, sucht Euch
die alten Weiber!
Karleben

Der moralische Zwang

Eine Schrift zur Erlangung der philosophischen Magister- und Ministerwürde.

Der Zwang ist derjenige Zustand des Individuums, in dem das letztere nicht will, aber muß. Es gibt a) einen unmoralischen, b) einen neutralen, c) einen moralischen Zwang. — Unmoralischer Zwang ist Notzucht, Raub, Erpressung, Zwangsanleihe, Zwangsfurs, Zwangsverziehung, Zwangsarbeit. — Neutraler Zwang ist der Zwang, der Wehrzwang, die Zwangsafake und die Zwangsvollstreckung. — Moralischer Zwang ist der Heiratszwang.

Der Heiratszwang richtet sich gegen die schimmte Form des Subalternismus, gegen die sogenannte Presse. Die Presse wirkt durch das, was sie drucken läßt; ein jeder Druck aber erzeugt nach einem physikalischen Gesetz einen Gegendruck; dieser Gegendruck ist eben der Heiratszwang. — Soll die Presse wirken, wie es ihr Beruf ist, so muß sie fruchtbar sein; eine unfruchtbar, eine sterile Presse hat ihren Beruf verfehlt. Fruchtbar sein, heißt zeugen. Der Staat führt also die Presse ihrem wahren Beruf zu, wenn er sie zwingt, zu zeugen.

Die Presse ist ebenfalls ein Zwangsprodukt, nämlich ein Zwangsvorleistung, weil man sich manchmal Pressemitteln vorsetzen lassen muß, wenn man auch nicht will. Bei einer solchen Vorleistung hält man still, indem man denkt: Hier stehe ich, ich kann nicht anders. Der einzig wirksame Schutz gegen solche Zwangsvorstellungen ist der Heiratszwang. Der Heiratszwang ist etwas von der Natur gegebenes, denn er erscheint in der Uniform alles Lebewesen, in der Zelle, in der er vollstreckt wird.

Gegen den Heiratszwang spricht nur ein einziger Grund: die andern Wanditen, die im Gefängnis sitzen, beschweren sich über die ihnen aufgetroffene Gesellschaft. Für den Heiratszwang aber sprechen die Demut, die Moral, die Logik, das Recht und die Todsünde Allgemeine Zeitung.

Der neue Blutarth

„Ob sich hier jetzt viel ändern wird?“ fragte der Interviewer, der in Kofsu Heinrich Seine aufgesucht hatte.



„hm,“ schmunzelte der Dichter, „bist I a feineren Gesellschaft werd' ich schon freieren.“

Baron Tipp trifft auf der Maximiliansstraße in München seinen Freund Marl.
„Du,“ sagt der Baron, „unser Hoftheater-Oberregisseur habn' s' ja pensioniert!“



„So,“ erwidert Marl, „was habn' s' ihm denn Ruhegehalt bewilligt?“

„Fünzig Mark pro Monat und a Drehorgel!“

Tscheski Klagediedel

Halt nit zu sehr wie Wahl'n
Mich im Leben je verdraffen,
Sams me ich und andre Behm
Ganz in heiße Trän' zerlassen!

Behnisch Keefel heulte mit,
Hängte traurig Schwanz und Ähren,
Hatte radikale Tschedch
Zeide große Schlacht verloren!

Wär' es zum verzweifelnswat,
Daß me elend fan bestaete,
Wann verliste daitische Hund
Nit hätt' anch noch Prigel kriegte!

„Su was wirt auf unsre Wund'
Grad' me allerbeste Salbe ...
Teilt Schmerz mit daitische Hund,
Ie nu meh Schmerz der halbe!“

Pokornj-Prokop,
„Jugend“-Kurreportent bejmische.



Amerikanische Künstlerauktion

„Direktor Stonefield hat auf den Tender 40000 Dollar geboten!
Niemand mehr? Zum ersten, — zum zweiten und zum — dritten!“ —

Königlich preussische Dichtung

Der preussische Kultusminister macht die Regierungen darauf aufmerksam, daß der Musikdirektor Ferdinand Hummel die Melodien von Armeemärschen mit volkstümlichen Dichtungen versehen und für Volksgefänge verarbeitet hat. Er empfiehlt diese Liebermärsche den Lehrern und Schülern zur Anschaffung.

Wir freuen uns darüber, daß der königlich preussische Regulus von oben her zum Galopp angepörrt wird. In dem Volle Goethes, Schillers und Lauffs darf der Regulus niemals ausbleiben: es müßten immer so viele Flügellose vorhanden sein als das Vaterland braucht. Auch wir erlauben uns, unsere Remonten vorzuschreiben. Vier einige geeignete Verse:

Wer will unter die Soldaten,
Der darf wählen nimmermehr
Einen roten Demokraten,
Sonst beneht er dieses Lehr.

Büßlein, wirt du ein Refrakt,
Hör' stets auf Herrn von Studt!
Rufft er „hopp hopp“, rei' Galopp,
Steh' still bei „stopp“!

Für Mannschaften, die zur Kontrollversammlung gehen, empfiehlt sich folgender Marichtext, der sie zugleich an ihre militärischen Pflichten erinnert:

Zu sich von einer Mitternacht
Zur andern unter Deeresmacht
Den Vorgefechten bin ich lieb,
Wenn ich ihn'n trenn und hold verließ.

Der Hauptmann macht ein streng Gesicht.
Ich kenne keinen „Vorwärts“ nicht.
Wer heut auf ihn ist abnommt,
Wird auf der Stelle arretiert.

Daß sich der Kerl die Nase schmaubt,
Ist bei der Landwehr nicht erlaubt.
Da muß man halten Nas' und Mund,
Sonst wird man schelmigst eingespunt!

Allein, solch herrliche Volksmelodien geraten doch, so wenig sie es verdienen, allmählich in Vergessenheit. Es muß deshalb dafür gesorgt werden, daß die alten Lieder durch neue ersetzt werden; mit anderen Worten: dem Volke muß das Dichten erhalten werden. Darum muß es den Rekruten in der Instruktionsstunde und auf dem Exerzierplatz beigebracht werden; es muß das Dichten auf Kommando nach Zählen, das Langambidichten, das Dichten im Aufschritt und das Dichten in der tiefen Kniebeuge geübt werden. Die ausgebildeten Mannschaften müssen zuletzt ein Paradebidichten mit durchgebildeten Kindern hinhängen, daß der Zivilist von Goethe sich dagegen wie ein mit Zinte begossener, saltrierter Bubel vorfindet!

Neue Berufsfrankheit

Auf den Berliner Bahnhöfen sind seit dem 1. Mai mehrere Stationsbeamte an Kinubackenfrankheit erkrankt. Man würde sich anfangs die Ursache nicht zu erklären, bis man entdeckte, daß dieselben in Verantwortung häufiger Fragen der Reisenden täglich mehrere Tausendmal das Wort „Schnellzugszug“ sagten. hatten ausgesprechen müssen.



Englisch-deutsches Verbrüderungslied

(Zum Besuch der englischen Journalisten in München)

A. Salzmann

Mir san dö besten friends der Welt
O yes! Dös glaabt! O yes!
We love us sehr! So san mir g'tellt!
Do seit st' niri! O yes!

Us is jeh mit dispute und Streit,
Mir san now brothers alle Zeit!
Hoch Germany und hoch John Bull!
In Rinka is es wonderful!

Mir hau'n uns mit koan Maßkrug net.
No, no! Mir woa! No, no!
We sing vergnügt a kloan's Duett
Ear peacefully un froh!

We are one Herz, mir san oa Blut,
The beer of Hofbräu is zu guat,
Drum trinken we each other zu:
Duläh! Kiss me! Juchhu!

Mister Bim

Ein Stat im Elysium

Achilles: Heine, Sie reiten.

Heinrich Heine: Ach, das ist von je mein
Aunglück gewesen. Ich habe den König von Preußen
gereist, ich habe —

Odysseus: Mann, quatschen Sie nicht. Heute
sollen Sie bloß den Achilles reizen.

Heine: Ich den Achilles reizen? Nimmermehr!
Sonst geht es mir, wie dem Völkerrührer Agamemnon.
Dem ist es schlecht bekommen, daß er
den mutigen Renner Achilles reizte.

Achilles: Heine, Sie haben eine Revoluoer-
schnauze. Ich kann es keinen verdienen, wenn er
Ihnen sein Denkmal setzen will.

Odysseus: Wenn Sie jetzt nicht reizen, Mann,
dann schmeiß ich Ihnen die Karten an den
Schädel, daß Sie nicht wissen, was es bedeuten soll.
Heine:

Dulde nur aus, mein Herz, schon härteres
hast Du erduldet.

Nennst Dich ja Vater Homer den herrlichen
Dulder Odysseus!

Odysseus: Nun dust er mich gar, er ist der
reine Bastard von Bodelschwingh. Herr Heine, ich
habe mit Ihnen doch nicht die Schweine gebüht:
Sie verwehrein mich vielleicht mit meinem gött-
lichen Sandtrü Eumaios.

Achilles: Odysseus, alter Kriegsguter, halt's
Maul. Ich bin noch immer vorn.

Odysseus: Olfet Felide, wenn Du noch mal
so 'ne Einpe riskierst, kriegt Du eins in die Herse.

Heine: Nun zanken sich die beiden alten Griechen.

Achilles: Odysseus, pos' doch auf! Der Heine
quatt Dir ja in die Karten!

Odysseus: Ja da soll doch gleich die Circe diesen
verdammten Mopler in ein Schwein verwandeln!

Heine: Merkwürdig! Wenn's gegen mich geht,
sind die beiden gleich einig. Sie versuchen es,
den Deutschen einzufressen.

Achilles: Kinder, das geht so nicht weiter. Ich
sehe schon, für und drei ist Korfu zu klein.

Odysseus: Der Heine muß fort. Sein Denkmal
im Achilleion wird auf Abbruch verkauft.

Achilles: Der Marmor wird eingedmolzen.
Daraus wird ein Fürst von Monaco gemacht und
an der Kaffe des Berliner Oberbautes aufgestellt.

Heine: Mann, tun Sie sich man nicht so bide.
Sie liegen auf Korfu in den letzten Rügen, Sie
sterbender Achilles Sie. Wenn Derter eine halbe
Stunde später angefangen hätte, dann hätte er
nur den toten Achilles ausbauen können.

Odysseus: Au aber raus!

Heine: Ruhe! — Ich passe!

Achilles: Endlich posst er. Was machst du,
Odysseus?

Odysseus: Mir hat's auch keiner verboten.

Achilles: Na, denn spiele ich das Spiel:
Das Kostüm des Odysseus vor Naufikaa.

Odysseus und Heine: Was ist das für ein
Spiel?

Achilles: Nul ouvert.



Der deutsche und der österreichische Sozi

A. Schmidhammer

— „Gotte ner, wenn ich an die Zeit denke, wo ich ooch so'n mordslanges Ende war!“